

Diskussionen zu den Vorträgen von

Dr. Scheube, cand. geophys. Haak und cand. geophys. Furani

Auf die Bemerkung von Herrn Winter, daß die von Dr. Scheube vortragenen Ergebnisse mit seinen eigenen Ermittlungen in guter Übereinstimmung ständen, betonte Prof. Kertz nochmals, daß das Dörholtsche Resultat ganz anders als erwartet ausgefallen sei und damit noch zahlreiche Fragen offen blieben.

Zu dem Vortrag von Herrn Haak bemerkte Dr. Flathe, sofern im Jura ein mittlerer Widerstand von 100 Ohm m anzutreffen sei, könne das Ausbleiben eines markanten Effektes nicht verwundern.

Nach dem Vortrag von Herrn Furani hob Dipl.-Geophys. Berktold noch einmal hervor, daß die Vorzugsrichtung des E-Feldes zweifellos ein Oberflächeneffekt sei, wobei dahingestellt bliebe, ob er durch Anisotropie oder Inhomogenität der Leitfähigkeitsverteilung verursacht sei.

Auf die Frage von Dr. Meyer, ob nicht aus den von Herrn Furani gezeigten Meßergebnissen der Donaubogen erkennbar gewesen sei, entgegnete Dipl.-Geophys. Sengpiel, der Fluß allein könne einen solchen Effekt nicht hervorrufen, da sich seine Leitfähigkeit von der seiner Umgebung kaum unterscheiden dürfte. Dipl.-Ing. Blohm meinte ergänzend, der Donau-Bereich habe sogar höheren Widerstand als seine Umgebung.